

Predigt am 8.11.25 zum Musical „Und er rennt“

Aufführungen um 10.15 Uhr und 14.30 Uhr in der Jakobskirche

Danke euch Kindern für das vor Augen malen oder besser Schauspielen und in die Ohren singen dieser Geschichte.

Das schöne, bei solchen Geschichten ist, dass man mit unterschiedlichsten Personen mitgehen kann. Die Leute am Hof des Vaters, die alles analysieren und beurteilen oder die Situation mit den Freunden, die sich als falsche Freunde herausstellen.

Besonders im Fokus ist der Sohn, der sein Ding machen will. Weg von zuhause, der Arbeit, dem Vater. Wir haben's gehört und durch Schilder und Bewegungen gesehen.

Ich sag's mal so: Ich wohne auch 250 Kilometer weg von zuhause. Ich bin auch ausgezogen. Das Erbe habe ich mir nicht auszahlen lassen und ich und mein Papa verstehen uns super.

Man kann es sich denken: Jesus, der diese Geschichte erzählt, dem geht es hier um etwas anderes. Diese Geschichte soll etwas über uns und Gott sagen.

Der Sohn, der sein Ding macht, der nicht beim Vater bleibt, der sogar sagt, dass es ihn nicht gibt. Der sind wir Menschen.

Wir machen gerne unser Ding. Wir hören mehr auf unsere Wünsche als auf Gottes Gebote. Und oft genug sagen auch Menschen, dass es Gott nicht gibt.

Ob Nichtchrist oder Christ, wir sind alle mal wie dieser Sohn.

Und deshalb habt ihr Kinder uns mit eurem Musical ganz besonders diesen Vater vor Augen gemalt.

Dieser Vater, der daran leidet, dass der Sohn weg ist. Der immer weiter wartet. Der Ausschau hält. Und der Vater der rennt.

Wir hatten es in der Woche davon und auch im Musical hört man es. Es ist nicht normal, dass ein Grundbesitzer rennt. Es ist sogar peinlich/bloßstellend. Aber er rennt.

Er verliert Mantel und Schuhe. Er rennt, weil er seinen Sohn liebt.

Es gibt Millionen Menschen, die das erlebt haben. Die Liebe von Gott dem Vater.

Henri Nouwen ist einer. Nouwen war Priester, Professor in Yale und Harvard. Ein sehr gebildeter Mann.

Und obwohl er an Gott glaubt, sagt er, er erlebt viele Jahre, als eine Zeit von:

„innerer Getriebenheit, Unsicherheit und dem ständigen Versuch, Liebe zu verdienen.“

Er stößt dann auf dieses Bild. Der Maler Rembrandt malt hier den Vater und den Sohn.

Und dieses Bild lässt ihn die Liebe des Vaters erkennen.

Nouwen sagt: „Die dunklen Stimmen der Welt versuchen mich zu überzeugen, dass ich nur dann gut werde, wenn ich mir mein Gutsein verdiene, wenn ich es mir auf der Leiter der Leistung und des Erfolgs erarbeite.“

Nouwen sagt dann im Blick auf dieses Bild, dass er lernt „Gott Gott sein zu lassen und ihn alles Heilen, Wiederherstellen und Erneuern vollbringen zu lassen“. Weiter sagt er: „Es geht darum, ein Kind Gottes zu werden.“

Egal wo Sie im Glauben stehen oder wie sie zum Glauben stehen.

Jesus erzählt diese Geschichte vom rennenden Vater, um zu zeigen, wie Gott uns Menschen liebt.

Er steht da, will Sie in die Arme nehmen und wo Sie auf ihn zugehen, da rennt er Ihnen entgegen, um Ihnen Leben mit ihm zu schenken.

Amen